

Dienstleistungszentren

Information, Beratung und Unterstützung
für ältere und behinderte Menschen
und ihre Angehörigen



Nähe hilft

Jahresbericht 2010

Impressum:

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH
Außer der Schleifmühle 55-61
28203 Bremen
Tel. 0421 - 791 99-41
Fax 0421 - 791 99-99
E-Mail info@pgsd.de
www.pgsd.de

Verantwortlich: Dr. Detlef Luthe

Redaktion & Gestaltung: Niels Kohlrausch

Fotos: Niels Kohlrausch

Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

A.	Einleitung	4
B.	Dienstleistungen der PGSD	6
B.1	Kernleistungen	6
B.2	Projekte	6
B.3	Angegliederte Dienstleistungen auf Dauer	7
C.	Kund/innen	7
D.	Mitarbeiter/innen	8
E.	Vier Säulen der DLZ-Arbeit	8
E.1	Informieren	9
E.2	Beraten	10
E.3	Nachbarschaftshilfe	10
E.4	Vernetzung im Stadtteil	14
F.	Leistungen rund um die DLZ-Arbeit	15
F.1	Tagesbetreuung	15
F.2	Validation / Fortbildungen	15
F.3	Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI	16
G.	Mittelverwendung / Mittelherkunft	17
H.	Entwicklungslinien auf einen Blick	18
I.	Ausblick	19
J.	Ansprechpartner/innen	20

A. Einleitung

Drei aktuelle Befunde des medizinischen Dienstes der gesetzlichen Krankenkassen:

- 30% der Personen, die einen Antrag auf häusliche Pflegeleistungen gestellt haben, und 57% derjenigen, die stationäre Pflegeleistungen beantragt haben, sind aufgrund von Demenz und anderen gerontopsychiatrischen Beeinträchtigungen in ihrer Alltagskompetenz eingeschränkt.
- Derzeit leiden derzeit ca. 1,2 Millionen Menschen an einer dementiellen Erkrankung.
- Diese Zahlen werden aufgrund der anstehenden Altersverschiebungen in der Zukunft noch ansteigen.

Warum gibt es Dienstleistungszentren?

1975 wurden diese Zentren als zentrale Informations-, Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen auf Initiative des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in der Stadt Bremen etabliert. Seitdem liefern sie vielfältige Unterstützungsleistungen für alte und behinderte Menschen und deren Angehörige. Die große Zahl alter und behinderter Menschen wünscht sich ein Leben im gewohnten, heimischen Umfeld: Zuhause.

Vor diesem Hintergrund spielt auch in Zukunft ein wohnortnahes präventives Unterstützungssystem eine zentrale Rolle, um möglichst allen Bremerinnen und Bremern im Alter die Teilhabe am sozialen Leben zu sichern. Ambulante Hilfen und Dienstleistungen müssen bedarfsorientiert ausgebaut werden.

Die Dienstleistungszentren sind von der Stadt Bremen gefördert und Teil des städtischen Altenplans. Dienstleistungszentren liefern in der Stadt Bremen diese ambulanten Unterstützungen seit 35 Jahren. Unser Slogan ist: Nähe hilft!

Nähe hilft!

Insgesamt bieten 17 Dienstleistungszentren (DLZ) in der Stadt Bremen ihre Dienste an. Sie sind über das ganze Stadtgebiet verteilt und bilden somit eine quartierbezogene Infrastruktur. Der Paritätische betreibt davon sieben Einrichtungen. Darüber hinaus gibt es sechs DLZ in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt, drei vom Deutschen Roten Kreuz und eins vom Caritasverband.

Die Dienstleistungszentren sind in ihrem Stadtteil *die* zentrale Anlauf- und Kontaktstelle für alle Fragen, Antworten und Dienstleistungen rund um Alter, Behinderung oder chronische Erkrankung. Sie leisten entweder selbst Hilfen und Dienstleistungen oder informieren über entsprechende Dienstleister: Wir sind nah dran an den Wohnorten und Wünschen unserer Kund/innen.

Zusätzlich koordinieren und begleiten die DLZ bürgerschaftliches Engagement in Form von Nachbarschaftshilfe: In allen 17 DLZ werden von ca. 3.500 ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen ca. 740.000 Stunden Nachbarschaftshilfe geleistet. Die Träger der DLZ geben in einem gemeinsamen Jahresbericht Auskunft über ihre Arbeit im Jahr 2010. Er wird Ende Juli 2011 erscheinen und ist auf unserer Website unter www.pgsd.de verfügbar.

Sieben von 17

Der Paritätische betreibt sieben von 17 Dienstleistungszentren in der Stadt Bremen: in Vegesack, Lesum, Blumenthal, Huchting, Obervieland, Horn und Schwachhausen-Nord. Grundlage unserer Arbeit ist ein respektvoller Umgang mit hilfebedürftigen Menschen, die zu Recht Wertschätzung und einen würdevollen Umgang erwarten können. Die Nutzer/innen unserer Einrichtungen bezeichnen wir deshalb als Kundinnen oder Kunden.

So wird deutlich, dass wir uns an ihren Wünschen und Interessen orientieren und auf Augenhöhe mit ihnen arbeiten.

Wenn Sie Fragen haben oder an weiteren Informationen interessiert sind, wenden Sie sich gerne an uns: Kontaktpersonen und Telefonnummern unserer Einrichtungen finden Sie am Ende dieses Berichts (S. 20).

Dank für Engagement und Unterstützung

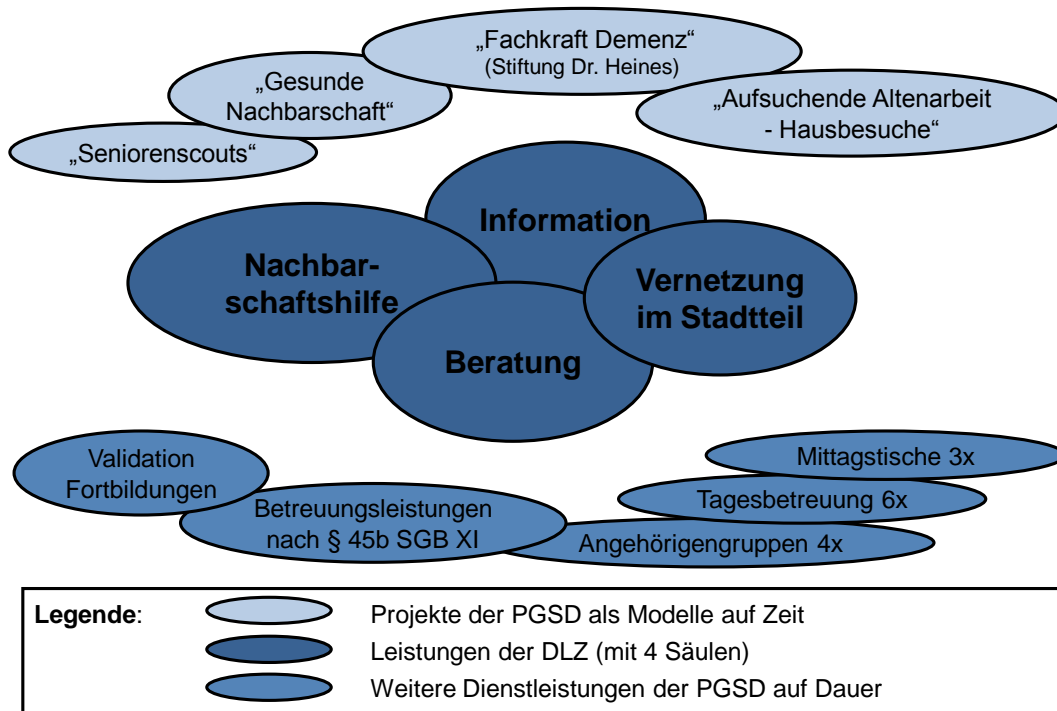
An dieser Stelle danken wir allen Spendern, Kooperationspartnern sowie der Stadt Bremen für die finanzielle Förderung. Außerdem gilt allen Mitarbeiter/innen der PGSD ein ausdrücklicher Dank für ihre engagierte und kompetente Arbeit!

Bremen, Juli 2011

Dr. Detlef Luthe

Geschäftsführer der Paritätischen Gesellschaft für soziale Dienste Bremen mbH

B. Dienstleistungen der PGSD



Die verschiedenen Dienstleistungen der PGSD im Überblick

B.1 Kernleistungen

Die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste Bremen erbringt einen großen Teil ihrer Leistungen im Rahmen der DLZ-Arbeit. Diese Kernleistung wird in vier Säulen erbracht: Information, Beratung, Nachbarschaftshilfe, Kooperation und Vernetzung im Stadtteil.

Darüber hinaus erbringt die PGSD, angegliedert an die DLZ, weitere Hilfen und Dienstleistungen in Form von Projekten und als Dienstleistungen auf Dauer.

B.2 Projekte

Projekte werden im Rahmen unserer Arbeit realisiert, um modellhaft neue Dienstleistungen zu erproben und die Organisations- und Qualitätsentwicklung der DLZ voran zu treiben. Projekte sind also „Laborversuche“ auf Zeit, um zu prüfen, ob ein Arbeitsansatz modifiziert werden muss bzw. in dauerhafte Angebote überführt werden kann. Aktuell gibt es im Kontext unserer DLZ-Arbeit vier unterschiedlich finanzierte und konzipierte Projekte:

- „Seniorenscouts“ und „Gesunde Nachbarschaft“ in Huchting (ermöglicht durch Förderwerk GmbH, den Europäischen Sozialfonds, die Stadt Bremen, die Paritätischen Pflegedienste Bremen gGmbH)
- „Fachkraft Demenz“ in Horn (ermöglicht durch die Stiftung Dr. Heines)
- „Aufsuchende Altenarbeit – Hausbesuche“ in Obervieland (ermöglicht durch die Senatorin für Soziales)

B.3 Angegliederte Dienstleistungen auf Dauer

Angegliederte Dienstleistungen auf Dauer werden von uns an ausgewählten DLZ-Standorten angeboten. In einigen Fällen waren Projekte die Vorläufer:

- Tagesbetreuungsgruppen an sechs Standorten (die Gäste zahlen selbst für die Nutzung bzw. werden durch das Amt für Soziale Dienste unterstützt)
- Angehörigengruppen an vier Standorten (ermöglicht durch einen Zuschuss der Stadt Bremen)
- Mittagstische an zwei Standorten (die Gäste zahlen selbst)
- Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI (finanziert durch Pflegekassen)
- Validation als Einzel- oder Gruppenangebot für demenzkranke Menschen, Fortbildungen für Angehörige und Professionelle, Vorträge, Schulungen für Fachpublikum (Nutzer/innen bzw. Auftraggeber zahlen gegen Rechnung)

C. Kund/innen

Die Zahl der Kund/innen ist erneut gestiegen: Insgesamt waren wir für **3.252** Menschen tätig (+ **9,2 %**). Zum Vergleich 2009: 2.979 Kund/innen. Statistisch werden als Kund/innen nur Menschen erfasst, die ein umfangreicheres (ca. 15-minütiges) Informations- oder Beratungsgespräch in Anspruch nehmen. Erst dann werden persönliche Daten erhoben, die zu einer Eintragung in unserer Datenbank führen.

Alle Kontakte unterhalb dieser Schwelle werden aus Gründen der Arbeitserleichterung nicht erfasst. Dies sind z. B. reine Informationswünsche: „Gibt es ein Seniorentanzangebot im Stadtteil?“, „Wie heißt noch gleich die Beratungsstelle, die einem beim behindertengerechten Umbau hilft?“, „Gibt es Ihren Mittagstisch auch am Sonntag?“ Zu den statistisch nicht erfassten Tätigkeiten für Kund/innen gehören auch zahlreiche Hilfestellungen für Menschen aus der Nachbarschaft unserer Standorte: „Können Sie mir den Brief meines Vermieters erklären?“, „Kann mich jemand zum Mittagstisch begleiten?“ etc.

Der Anzahl der Kund/innen ist also an allen Standorten die (nicht erfasste) Anzahl der Kontakte hinzuzufügen.

Der Anteil der **Menschen mit Migrationshintergrund** unter unseren Kund/innen beträgt **114 (= 3,5 %)**. Zum Vergleich 2009: 107 Personen.

Der **Anteil allein lebender Menschen** ist deutlich gestiegen auf **2.175 (+ 13,3 %)**. Zum Vergleich 2009: 1.920 (+ 0,7 %). Er liegt somit relativ konstant bei **67 %** unserer Kund/innen. Zum Vergleich 2009 waren es 64 % unserer Kund/innen.

Altersstruktur unserer Kund/innen

Altersgruppe	Absolut	%
> 90	465	14
< 90	1184	36
< 80	937	29
< 70	395	12
< 60	271	8

Geschlechtszugehörigkeit

2.276 unserer Kund/innen sind **Frauen = 70 %**, 976 sind **Männer = 30 %**. Zum Vergleich 2009: 68 % Frauen, 32 % Männer.

Kund/innen mit Pflegestufe

Nach unserer Kenntnis haben 1.145 = 35 % insgesamt bzw. 50 % der Kund/innen mit NBH-Vertrag eine Pflegestufe.

D. Mitarbeiter/innen

Die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste beschäftigt derzeit in den sieben DLZ 28 Mitarbeiter/innen. In jedem Dienstleistungszentrum ist als Leiterin entweder eine Diplom-Pädagogin oder eine Diplom-Sozialarbeiterin beschäftigt.

Neben den Leiterinnen arbeiten in den Standorten jeweils zwei bis drei Sozialberaterinnen, deren Funktion vor allem darin besteht, Gespräche mit Kund/innen zu führen und die Nachbarschaftshelfer/innen bei ihrer Arbeit zu begleiten.

An sechs Standorten sind zusätzlich zu diesen 28 Beschäftigten auch speziell geschulte Mitarbeiter/innen für die Tagesbetreuungsangebote angestellt. Zwei Kolleginnen leiten spezielle Projekte. Für zentrale Aufgaben sind weitere Personen tätig. Dieser Personalmix ist wichtig, um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten.

Unsere Personalkapazitäten haben wir im Bereich der Sozialberatung geringfügig auf 382,5 Stunden/Woche gesenkt (2009: 392 Stunden / Woche).

Die Anzahl der Leitungsstunden reduzierte sich auf 233 Stunden/ Woche (2009: 242,5 Stunden/Woche). Der Grund: In Vegesack hatten wir zur Einarbeitung der neuen Leiterin in 2009 zwei Personen mit

Leitungsaufgaben betraut; in 2010 ist die Stundenzahl auf 38,5 Stunden/Woche abgesenkt worden.

Die Stunden der Verwaltungskräfte sind mit 55 Stunden/Woche konstant geblieben (2009: 56). Da wir einen Teil der Verwaltungsaufgaben dezentral in den DLZ erledigen (z.B. Abrechnung der Verträge für die Nachbarschaftshilfe und anderer Leistungen, Kontrolle der Stundenachweise ehrenamtlicher Nachbarschaftshelfer/innen, Dokumentation und vieles mehr), waren und sind auch weiterhin Verwaltungskapazitäten vor Ort nötig.

Darüber hinaus werden Verwaltungsaufgaben für die DLZ zentral erledigt und sind in der Statistik nicht erfasst (30 Stunden Finanzbuchhaltung plus extern eingekaufte Leistungen der Finanz- und Personalverwaltung). In der Statistik ebenfalls nicht erfasst sind 10 Stunden/Woche für die Öffentlichkeitsarbeit, die zentral erbracht werden.

Insgesamt leisten die vor Ort in den DLZ eingesetzten und somit in der Statistik erfassten Mitarbeiter/innen in den sieben DLZ **670,5 Wochenstunden** (2009: 690,5). Durchschnittlich werden pro Dienstleistungszentrum also ca. 96 Stunden / Woche geleistet.

E. Vier Säulen der DLZ-Arbeit

Die Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste betreibt in sieben Bremer Stadtteilen Dienstleistungszentren: Blumenthal, Lesum, Vegesack, Schwachhausen-Nord, Horn,

Huchting und Obervieland. Die Arbeit dieser Dienstleistungszentren besteht aus vier Säulen: Information, Beratung, Nachbarschaftshilfe und Netzwerkarbeit im Stadtteil.



Standorte der sieben Dienstleistungszentren in Trägerschaft des Paritätischen

E.1 Informieren

Informations- und Beratungsleistungen nehmen in der Regel die Hilfebedürftigen selbst und / oder ihre Angehörigen in Anspruch. Im Vordergrund stehen dabei die „Hilfe zur Selbsthilfe“ und die Stärkung der Souveränität der Ratsuchenden. Die DLZ agieren dabei informierend und beratend, aber nicht als Vermittler von Dienstleistungen, Vertragsbeziehungen mit Pflegediensten oder anderen Anbietern von Hilfen und Dienstleistungen.

Wenn die – oft unscharfe – Grenze zwischen Informations- und Beratungsarbeit quantitativ und qualitativ überschritten wird, werden personenbezogene Daten der Ratsuchenden erhoben und bei Bedarf fortgeschrieben; sie werden dann statistisch als Kund/innen erfasst.

Der Begriff der „Vermittlung“ im Sinne eines aktiven Mitwirkens am Zustandekommen eines Vertragsverhältnisses für eine Hilfe- oder Dienstleistung verwenden wir ausschließlich im Zusammenhang mit den von den DLZ selbst angebotenen Leis-

tungen, insbesondere der Nachbarschaftshilfe. In diesem Kontext vermitteln wir einen Vertrag. Ferner vermitteln wir Helfer/innen für die Kund/innen. Gleiches gilt im Zusammenhang mit anderen von der PGSD GmbH selbst erbrachten Leistungen, z.B. der Tagesbetreuung oder unseren Validationsangeboten (Kommunikationshilfen zum Umgang mit demenzkranken Menschen).

Wenn es um Dienstleistungen anderer Unternehmen geht (Pflege, Putzdienste, Hausnotruf, Menüservice, Tagespflege etc.) informieren und beraten wir, vermitteln aber im oben genannten Sinne nicht.

Ziel unserer Informationsarbeit ist es, den Ratsuchenden alle zur Verfügung stehenden Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen und so möglichst lange eine eigenständige Lebensführung in den eigenen vier Wänden und im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen. Wir informieren dabei wettbewerbsneutral über ambulante, stationäre, teilstationäre, vollstationäre und komplementäre Hilfen und Dienstleistungen.

Unsere Kund/innen erhalten so einen gut verständlichen und strukturierten Überblick. Zu regelmäßig nachgefragten Themen wie der ambulanten Pflege, mobilen Essensdiensten, Tagespflege, Kurzzeitpflege, stationären Pflegeeinrichtungen, Hausnotrufanbietern erstellen wir Übersichtslisten, damit die vor Ort verfügbaren Angebote leicht einsehbar sind. In den DLZ sind auch

relevante Flyer und Broschüren zum Thema erhältlich, die es Besucher/innen ermöglichen, sich ohne Termin und Beratungsgespräch über einschlägige Angebote im Stadtteil kundig zu machen. Die Informationen sind darauf ausgerichtet, interessierte Menschen in die Lage zu versetzen, anschließend selbständig zu entscheiden und Schritte zu unternehmen.

E.2 Beraten

Die Dienstleistungszentren beraten individuell, flexibel, lösungsorientiert und wettbewerbsneutral. Ziel unserer Beratungsarbeit für hilfe- und pflegebedürftige Menschen ist es, Ratsuchenden eine Verbesserung ihrer Lebenssituation zu ermöglichen.

Kann das primäre Ziel - ein möglichst langer Verbleib in der gewohnten häuslichen Umgebung - nicht erreicht werden, wird bei der Suche nach einer alternativen Wohnform beraten.

Unsere Beratungsarbeit findet in der Regel im Dienstleistungszentrum statt. In besonderen Fällen kann aber auch ein Beratungstermin in der Wohnung des Ratsuchenden vereinbart werden. War ein Beratungsgespräch nicht ausreichend, kann auch jederzeit ein Anschlusstermin vereinbart werden. Die Beratung erfolgt lebenslagenorientiert, unabhängig, vertraulich und unentgeltlich.

Die Arbeit des Dienstleistungszentrums kann auch über die reine Beratung hinaus gehen. Wir unterstützen bei persönlichen Fragestellungen, in Krisensituationen oder Notlagen und helfen auch bei der Beantragung von Leistungen (SGB XI und SGB XII). Um die gleichbleibende Qualität unserer Beratungsarbeit sicherzustellen, gehen wir nach einem aus jahrelanger Erfahrung entwickelten Verfahren vor. Jede Beratung beginnt mit einer gründlichen Situationsklärung zu den Erfahrungen und Bedürfnissen der Ratsuchenden. Dabei werden familiäre und verwandtschaftliche Hilfsmöglichkeiten erörtert sowie ausführliche Informationen über Leistungsansprüche und Finanzierungsmöglichkeiten vermittelt. Haben die Ratsuchenden Entscheidungen über bestimmte Angebote getroffen, kann das DLZ Hilfestellung leisten bei der Kontaktaufnahme mit einem Dienstleistungsanbieter.

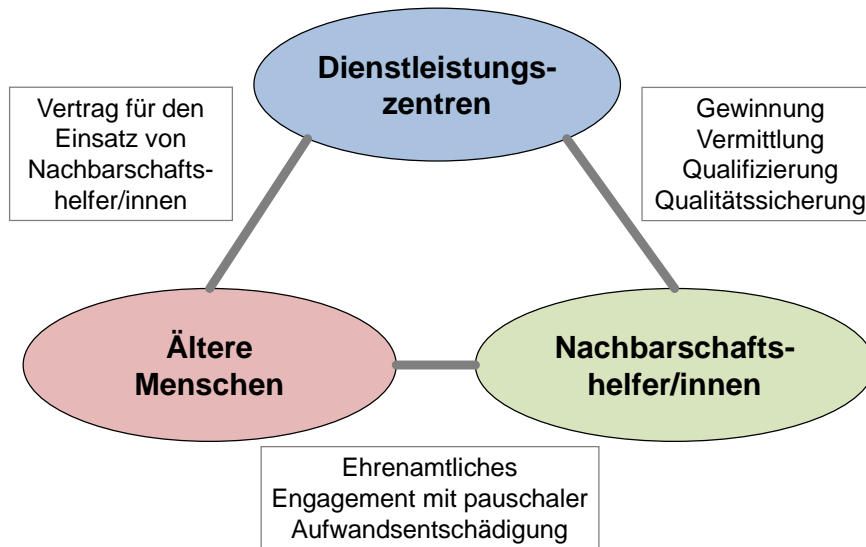
E.3 Nachbarschaftshilfe

Neben der Information und Beratung der Stadtteilbewohner/innen ist eine der zentralen Aufgaben der Dienstleistungszentren die Vermittlung von ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen im Wohnumfeld. Die Nachbarschaftshelfer/innen sollen den älteren Menschen einen lebenswerten Alltag in der eigenen Wohnung und im vertrauten Wohnumfeld ermöglichen.

Zu den möglichen Tätigkeitsbereichen gehören hauswirtschaftliche Unterstützung, Einkäufe, Personenbegleitung, persönliche

Hilfen oder eben einfach nur Gesellschaft leisten. Dienstleistungszentren haben bei der Organisation von Nachbarschaftshilfe die Rolle eines kompetenten Vermittlers. Sie bringen hilfebedürftige Menschen und deren Angehörige mit hilfsbereiten Menschen zusammen. Ein entscheidender Teil dieser Arbeit ist es, die passende Konstellation zu finden. Unser Ziel bei der Nachbarschaftshilfe sind „Wahlverwandtschaften“ mit Nutzen und Belohnung für beide Seiten – für Helfer/innen und Hilfeempfänger/innen.

Die Akteursgruppen und ihre Beziehungen bei der organisierten Nachbarschaftshilfe



In den sieben DLZ in paritätischer Trägerschaft sind ca. 1.000 ehrenamtliche Helfer/innen tätig. Sie müssen angesprochen, geschult, eingesetzt, begleitet und kontrolliert werden. Die im Jahr 2010 erbrachten ca. 265.000 Stunden in den sieben Dienstleistungszentren in Trägerschaft des Paritätischen sind qualitativ und finanziell ein Gewinn für die selbst zahlenden Kund/innen ebenso wie für die Stadt als Kostenträger für die Sozialhilfeempfänger/innen.

Nachbarschaftshilfe wird ausschließlich für Menschen erbracht, die wegen ihres Alters (ab 60 Jahren) oder wegen individueller Einschränkungen hilfebedürftig sind. Dies gilt ebenso für Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen. Selbstzahler/innen können unabhängig von Einkommen und Vermögen Leistungen der Nachbarschaftshelfer/innen anfragen.

Ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe ist eine besondere Ressource mit zahlreichen Stärken, aber auch Einschränkungen. Sie ergänzt professionell gegen Rechnung erbrachte hauswirtschaftliche Dienstleistungen. Sie liefert dort, wo professionell erbrachte Dienstleistungen nicht erforderlich sind, eine kostengünstige Alternative

Nachbarschaftshelfer/innen sind Laien, die ganz unterschiedliche berufliche Hintergründe und persönliche Erfahrungen haben.

In der Regel sind sie nicht formal qualifiziert für die ehrenamtlich ausgeübten Tätigkeiten. Nachbarschaftshelfer/innen sind keine Angestellten, die weisungsgebunden tätig werden. Vielmehr müssen sie für diese ehrenamtlichen Einsätze erst gewonnen werden. Sie entscheiden selbst, ob sie tätig werden können oder wollen. Die DLZ-Mitarbeiter/innen sind nicht die Vorgesetzten, sondern die Vermittler/innen der Nachbarschaftshelfer/innen.

Interessierte Helfer/innen erhalten Fortbildungsangebote des DLZ, um sich beispielsweise im Umgang mit Erste-Hilfe-Maßnahmen oder dem Umgang mit demenzkranken Menschen schulen zu lassen; eine Pflicht zur regelmäßigen Fortbildung besteht nicht. Das DLZ verpflichtet sich jedoch, regelmäßig an jedem Standort zweimal pro Jahr eine mindestens 12-stündige Schulung unentgeltlich anzubieten.

Die ehrenamtlichen Helfer/innen werden professionell begleitet von angestellten Mitarbeiter/innen des Paritätischen (die Leiterinnen von Dienstleistungszentren sind immer Diplom-Pädagog/innen oder Diplom-Sozial-Pädagog/innen). Damit ist gewährleistet, dass sich Kund/innen und Helfer/innen an Profis wenden können, um sich zu beraten, zu besprechen und um Hilfestellungen zu erhalten.

Zusätzlich zu den ehrenamtlich tätigen Nachbarschaftshelfer/innen sind die DLZ Einsatzstellen für ca. 120 Mitarbeiterinnen unseres Kooperationspartners Förderwerk GmbH. Diese Frauen werden wie die ehrenamtlichen Helfer/innen in die Haushalte unserer Kund/innen vermittelt. Sie werden (zusätzlich zu den Einnahmen von den Vertrags-Kund/innen) über arbeitsmarktpolitische Maßnahmen finanziert und sie werden von Förderwerk für ihre Einsätze in der Nachbarschaftshilfe angeleitet, qualifiziert und fortgebildet.

Die Nachbarschaftshilfe in Zahlen

- Die organisierte Nachbarschaftshilfe bindet gut 50 % der in den DLZ zur Verfügung stehenden Personalressourcen. Sie ist damit die größte der vier Säulen der DLZ-Arbeit.
- Die Zahl der Kund/innen, die einen Vertrag für den Einsatz von Nachbarschaftshelfer/innen abgeschlossen haben, ist im Berichtsjahr um 2,9 % auf **2.300 NBH-Kund/innen** gesunken. Zum Vergleich 2009: 2.369
- Die Anzahl der Verträge stieg um 2,9 % auf **2.012 NBH-Verträge**. Zum Vergleich 2009: 1.955. Der Grund für die Differenz zwischen der Anzahl der Vertrags-Kund/innen und der Anzahl von NBH-Verträgen ist, dass auch mit Ehepaaren Verträge abgeschlossen werden. Es handelt sich dann um einen Vertrag und zwei Kund/innen. Die Anzahl der Verträge bezieht sich laufzeitunabhängig auf das gesamte Jahr 2010.
- Die Anzahl der **Vertragsmonate** stieg um 3,4 % auf **18.138**. Zum Vergleich 2009: 17.537. Die Zahl der Vertragsmonate repräsentiert die realen Einnahmen: Ein Vertragsmonat entspricht 20 Euro (seit dem 01.02.2011 = 22 Euro), d.h. aus den NBH-Verträgen resultieren Einnahmen in Höhe von ca. 365.000 Euro.
- Insgesamt sind **265.099 Stunden Nachbarschaftshilfe** (- 10,3 %) erbracht worden. Zum Vergleich 2009: 295.600. Die Anzahl der organisierten Stunden ist dabei sehr unterschiedlich auf die Standorte verteilt: Von 31.228 in Lesum bis 45.413 in Obervieland. Im Durchschnitt organisieren die sieben DLZ ca. 38.000 Stunden. Zum Vergleich 2009 waren es durchschnittlich ca. 42.000 Stunden. Die ungleiche Verteilung resultiert aus unterschiedlichen regionalen Nachfragesituationen und unterschiedlich großen Einzugsgebieten. Die deutliche Absenkung der Stundenzahl, obwohl 4 % mehr Vertragsmonate geleistet wurden und 2,9 % mehr NBH-Verträge abgeschlossen wurden, führt zu mehreren Interpretationen: Zentral ist dabei die rigide Einhaltung der Grenzen der Ehrenamtlichkeit, d.h. die Helfer/innen werden maximal 290 Stunden im Jahr eingesetzt, damit sie die 2.100 Euro pro Jahr nicht überschreiten. Diese Summe hat der Gesetzgeber für ehrenamtlich Tätige gemäß §3 Einkommensteuergesetz von Steuer- und Sozialabgaben freigestellt. Ferner ist die Zahl der höheren Stundenumfänge (5 – 7 x wöchentlich) gesunken

Aktuelle Kennzahlen	Absolut	Veränderung in %
Anzahl Kund/innen	3.252	+ 9,2 %
Kund/innen mit NBH-Verträgen	2.300	- 2,9 %
Anzahl NBH-Verträge	2.012	+ 2,9 %
Anzahl NBH-Stunden	265.900	- 10,3 %
Anzahl Nachbarschaftshelfer/innen im Einsatz	1.419	+11,9 %
Einnahmen aus der Zuwendung der Stadt Bremen	661.000 €	+/- 0 %
Einnahmen aus dem Verkauf der NBH-Verträge	343.000 €	+ 3,6 %

- Erneut haben wir die **Anzahl der lang-jährigen Betreuungsverhältnisse** erhoben, d.h. Verträge mit einer Laufzeit von mehr als 5 Jahren: Relativ gleichmäßig verteilt auf die sieben Standorte sind dies **309** langjährige Betreuungsverhältnisse. Zum Vergleich 2009: 386.

Einsatzhäufigkeit und -umfang

- Der Schwerpunkt der Nachbarschaftshilfe liegt bei einer Einsatzhäufigkeit von 1-3 Mal pro Woche.
- Der Anteil der sehr intensiven Betreuungen (6-7 x wöchentlich) ist mit 30 Kund/innen konstant. Zum Vergleich 2009: 31.
- Die Zahl der Kund/innen mit Einsätzen 2 – 3 x pro Woche ist deutlich gesunken auf 525 Kund/innen (- 7,6%). Zum Vergleich 2009: 568.
- 1 x pro Woche werden 766 Kund/innen versorgt (+ 4,4 %). Zum Vergleich 2009: 734.
- Der Bedarf bei den am wenigsten intensiven Unterstützungen ist gesunken: 14-tägig oder bei Bedarf wurden 139 Menschen versorgt. Zum Vergleich 2009: 160.

Anteil der Empfänger/innen von Sozialhilfe

- Der Anteil der Empfänger/innen von Sozialhilfe an den Kund/innen mit NBH-Verträgen ist gestiegen: **387 Kund/innen** mit Nachbarschaftshilfe beziehen Sozialhilfe (= **25 % der Kund/innen** insgesamt). Zum Vergleich 2009: 22,3.
- Der Anteil der vom Amt für Soziale Dienste finanzierten NBH-Stunden ist gesunken: 73.233 der Jahresstunden wurden für Empfänger/innen von Sozialhilfe erbracht (-13,1%). Zum Vergleich 2009: 84.278 Stunden.

Hausbesuche

- Die Zahl der Hausbesuche ist im vergangenen Jahr gegenüber dem Vorjahr gesunken auf **1.430** (- 11,6 %). Zum Vergleich 2009: 1.617.

Bei Neukund/innen erfolgt mindestens ein Hausbesuch. Folgehausbesuche dienen der Qualitätskontrolle sowie der Anpassung der Nachbarschaftshilfe an die aktuelle Lebenssituation der Kund/innen. In Krisensituationen werden je nach Anforderungen zusätzliche Besuche vereinbart. Darüber hinaus nehmen telefonische Kontakte sowie Beratungsgespräche im DLZ einen sehr großen Raum in der täglichen Arbeit ein. Dazu kommen Fallbesprechungen mit anderen Dienstleistern, Ämtern, Sozialversicherungsträgern, etc.

- Die gesunkene Zahl der Hausbesuche gibt Auskunft über unsere Kapazitätsgrenzen: Setzt man pro Besuch einen Zeitbedarf von vorraussichtlich 2 Stunden an (Zeit vor Ort + Wegezeit + Dokumentation), sind ca. 2.900 Stunden aufgewendet worden.

Nachbarschaftshelfer/innen

- Die Zahl der zur Verfügung stehenden Nachbarschaftshelfer/innen ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegen: um 11,9 % auf **1.655**. Zum Vergleich 2009: 1.479.
- Die Zahl der tatsächlich im Berichtsjahr eingesetzten Nachbarschaftshelfer/innen stieg auf **1.419 (+19,5 %)**. Zum Vergleich 2009: 1.187.
- Die Fluktuation unter den Nachbarschaftshelfer/innen ist nach wie vor hoch: 346 Abgänge bzw. 416 Zugänge im Berichtsjahr waren zu verzeichnen. Zum Vergleich 2009: 20 % = 302 Abgänge bzw. 23 % = 339 Zugänge. Daher ist es nötig, stetig in erheblichem Umfang neue Helfer/innen zu gewinnen, einzuarbeiten und zu begleiten. In einzelnen Einzugsgebieten, z.B. Schwachhausen, Horn, Vegesack, gibt es nach wie vor einen Mangel an geeigneten Helfer/innen.
- Bei den geeigneten Helfer/innen verzeichnen wir - je nach Stadtteil unterschiedlich ausgeprägt - einen Wandel der Interessen: Der Trend geht hin zum Betreuen, zu Begleitdiensten, zum Vor-

lesen und weg von rein hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie Putzen, Kochen, Einkaufen.

- Von den 1.419 eingesetzten Helfer/innen sind ca. 1.300 ehrenamtlich tätig, die anderen sind Beschäftigte unseres Kooperationspartners Förderwerk GmbH und nehmen teil an arbeitsmarktpolitischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.
- Die von uns eingesetzten ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer/innen sind im Schnitt 3,6 Stunden pro Woche im Ein-

satz gewesen. Der Durchschnittswert sagt jedoch wenig aus: Zahlreiche Helfer/innen wollen bzw. können z. B. nur zwei Stunden pro Woche tätig werden. Die Einsatzzeiten bewegen sich im gesetzlich vorgegebenen Rahmen der sog. Übungsleiterpauschale für ehrenamtlich tätige Menschen. Diese dürfen bis zu 2.100 Euro pro Jahr steuer- und abgabenfrei vereinnahmen, d.h. sie dürfen im Durchschnitt pro Woche 5,6 Stunden (bei 7,15 Euro / Std.) oder ca. 290 Stunden pro Jahr eingesetzt werden.

E.4 Vernetzung im Stadtteil

An allen Standorten finden im Laufe eines Jahres Vortragsveranstaltungen, Tage der offenen Tür und andere öffentlichkeitswirksame Aktivitäten statt. Unsere eigenen Medien für die Öffentlichkeitsarbeit sind der für 2009 zum zweiten Mal publizierte Jahresbericht mit einer Auflage von 300 Exemplaren. Er wurde an Multiplikator/innen in Politik, Verwaltung, Institutionen verschickt und transportierte neben den einschlägigen Zahlen auch Geschichten und Fotos zur Illustration unserer Arbeit. Die Website www.pgds.de bietet eine gute Basis für die Information im Internet und wird aktuell überarbeitet und erneut verbessert. Die Angebote der DLZ werden zudem auf relevanten Websites anderer Organisationen kommuniziert, z.B. www.diks-bremen.de, www.seniorenlotse.de, www.familienetz-bremen.de.

Kooperationen

Eine wichtige Aufgabe ist nach wie vor die Vernetzungsarbeit in den Stadtteilen. Deshalb engagieren wir uns beispielsweise in den Sozialen Arbeitskreisen Nord und Süd.

Neu hat sich auf unsere Initiative hin der

Soziale Arbeitskreis Horn etabliert. Die DLZ-Leiterinnen nehmen an zahlreichen Stadtteil- und Regionalkonferenzen, WiN-Sitzungen etc. teil.

Die Liste der Kooperationspartner ist umfangreich und pro Standort unterschiedlich. Zum Teil sind Kooperationen vertraglich fixiert, so z.B. mit Förderwerk GmbH. Zum Teil ergeben sie sich zwingend aus der fallbezogenen Zusammenarbeit vor Ort, z.B. mit den zuständigen Sozialzentren, dem sozialpsychiatrischen Dienst oder dem in Vegesack ansässigen Pflegestützpunkt. Andererseits verstehen wir uns als Netzwerkgestalter im Quartier und verfolgen konzeptionell einen gemeinwesenorientierten Arbeitsansatz, der auf Kooperation und Netzwerkarbeit im Stadtteil angewiesen ist.

Eine Auswahl konkreter Kooperationsbeziehungen illustriert die Vielfalt: Bürgerhaus Obervieland, Wohnungsbaugesellschaften, Krankenhäuser, Kontaktbereichsbeamte der Polizei, Wohnberatungsstelle komfort e.V., Seniorenvertretung, Kirchengemeinden, Demenz Informations- und Koordinierungsstelle (DIKS), Forum Demenz e.V., Ärztenetz Bremen-Nord, Ortsämter, Ortsbeiräte, Hospiz Horn e.V., MS-Beratungsstelle.

F. Leistungen rund um die DLZ-Arbeit

Neben den Kernleistungen, die von der Stadt Bremen gefördert werden, und den Projekten auf Zeit, erbringen die DLZ weitere Leistungen für ältere Menschen und deren Angehörige. An sechs Standorten gibt es Tagesbetreuungsgruppen (F.1), drei DLZ bieten einen Mittagstisch.

F.1 Tagesbetreuung

Die Tagesbetreuung in den Dienstleistungszentren ist ein ambulantes Angebot für Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf zur Tages- und Wochenstrukturierung.

Die Aufgabe der täglichen Betreuung und Pflege von dementiell erkrankten Menschen übernehmen zum größten Teil die Angehörigen. Ein zentrales Ziel der Tagesbetreuung ist deshalb die Entlastung der pflegenden Angehörigen. So können Freiräume für eigene Bedürfnisse geschaffen werden. Die Tagesbetreuung unterscheidet sich von der Tagespflege im Wesentlichen durch den Ausschluss der Leistungen der Grundpflege.

Außerdem handelt es sich nicht um eine Regelleistung der Pflegeversicherung, sondern um eine zusätzliche Leistung für Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf. Voraussetzung ist die Fähigkeit zur Teilnahme an einem vierstündigen Gruppenprozess.

Viele Teilnehmer/innen dieses Angebotes leiden an dementiellen Erkrankungen. Gerade für diese Menschen ist ein wertschätzender Umgang von besonderer Bedeutung. Auf diese Weise werden das Selbstwertgefühl

Wir organisieren vier Angehörigen-Gruppen und bieten mit der Kommunikationsmethode Validation verschiedene Leistungen für Angehörige und Professionelle (F. 2). Nicht zuletzt bieten wir Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI an (F. 3).

und die Würde erhalten und gestärkt. In Kleingruppen werden maximal acht Gäste an durchschnittlich zwei Vormittagen pro Woche betreut. Unter der Anleitung fachlich geschulter Betreuungskräfte finden Bewegungsübungen, Spaziergänge, Koordinations- und Gedächtnistraining statt. Frühstück und Mittagessen werden von der Gruppe gemeinsam eingenommen.

„Neuere Methoden wie Clownarbeit, Tiertherapie, Märchenarbeit werden punktuell und situativ eingesetzt“, erläutert Beate Brokmann, DLZ-Leiterin in Obervieland, die Arbeit der Tagesbetreuungsgruppen. „Mit dem sozio-biographischen Ansatz versuchen wir dem an Demenz erkrankten Menschen auf der Gefühlsebene in seiner eigenen Lebensgeschichte zu begegnen, um ihn dort zu erreichen, wo er sich in seiner persönlichen Erinnerung befindet. Diese Erinnerungsinself gilt es zu entdecken und zu stärken. Es gilt herauszufinden, was dem Erkrankten gut tut und ihm positive Gefühle vermittelt“. Diese Arbeit folgt dabei immer dem Leitsatz: „Fördern, aber nicht überfordern“.

F.2 Validation / Fortbildungen

Die PGSD bietet pflegenden Angehörigen und allen anderen, die regelmäßigen Kontakt mit alten und verwirrten Menschen haben, Fortbildungen in Validation an. Validation ist eine Methode, um mit desorientierten Menschen zu kommunizieren. In der Validation wird die verwirrte Person mit ihrer Realitätswahrnehmung an- und ernstgenommen.

Die Deutsch-Amerikanerin Naomi Feil, Begründerin dieser Methode, plädiert dafür, „sich in die Schuhe des desorientierten Menschen zu stellen“ und so einen würdevollen Umgang mit dementiell erkrankten Personen zu finden. Es bedeutet, sie anzuerkennen, wertzuschätzen und ihre Persönlichkeit gelten zu lassen.

Validation nach Feil berücksichtigt die emotionale Befindlichkeit, die Grundbedürfnisse und die Gefühle des verwirrten hochbetagten Menschen. Sie orientiert sich an der persönlichen Wirklichkeit der Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Validation hilft Angehörigen und dem Pflegepersonal, das Verhalten der betreuten Person besser zu verstehen. Sie erfahren Unterstützung und erlangen Ressourcen, die ihnen die Betreuung und Pflege erleichtern. Validation kann die Beziehungen verbessern und intensivieren. Effekte auf Seiten der Patient/innen können ein erhöhtes Selbstbewusstsein, eine aufrechtere Körperhaltung, eine geringere Medikation und grundsätzlich eine erhöhte Lebensqualität sein.

Seit 2002 ist die PGSD Bremen eine der vier deutschen Validations-Organisationen (AVO = Autorisierte Validationsorganisation). Sie ist autorisiert für die Bundesländer

Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Unsere Mitarbeiterin Heidrun Tegeler ist zertifizierte Validations-Lehrerin nach Naomi Feil und leitet auch eine Gruppe für pflegende Angehörige.

Die PGSD bietet Validation in verschiedenen Varianten an:

- Kurse zur Unterstützung pflegender Angehöriger
- Individuelle Einzel- und Gruppenvalidation
- Ausbildungskurse für Anwender/innen und Gruppenleiter/innen
- Seminare mit Naomi Feil

Die zentrale Grundhaltung der Validation, der würdevolle Umgang mit verwirrten Menschen, entspricht den Zielsetzungen unserer DLZ-Arbeit und ergänzt sie in hervorragender Weise.

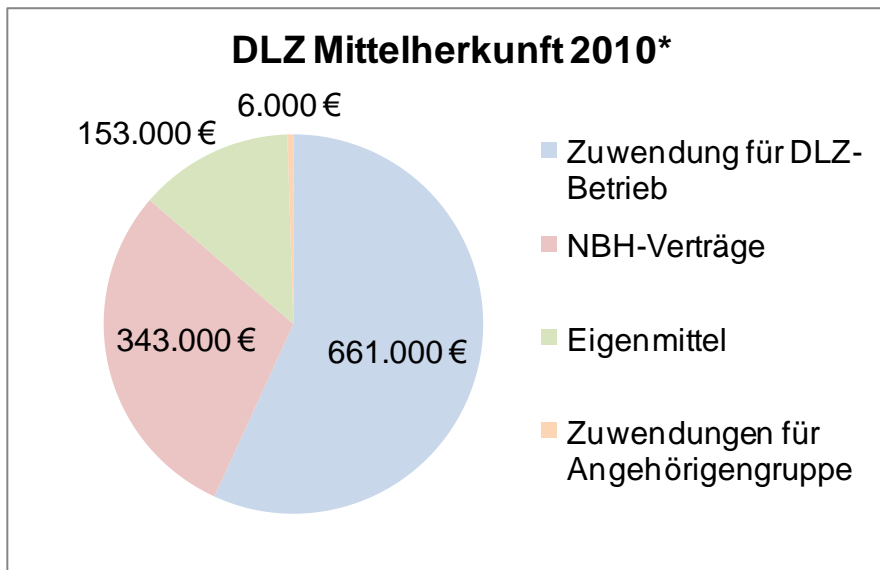
F.3 Betreuungsleistungen nach § 45b SGB XI

Die Pflegeversicherung, d.h. das Sozialgesetzbuch (SGB), Teil XI, ist in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt worden. Für Versicherte mit und ohne Pflegestufe sind im § 45b zusätzliche Betreuungsleistungen geregelt worden. Diese besonderen Betreuungsleistungen werden zusätzlich und unabhängig von den erforderlichen pflegerischen und / oder hauswirtschaftlichen Assistenzleistungen gewährt. Sie kommen demenzkranken oder psychisch kranken Menschen zu Gute. Es handelt sich dabei um

Spaziergänge, Gedächtnistraining, Vorlesen, Gespräche, etc.

Die Höhe des Anspruchs (100 oder 200 Euro im Monat) wird von der Pflegekasse festgelegt. In dieser Höhe können sich anspruchsberechtigte Versicherte Aufwendungen ersetzen lassen. Die DLZ setzen für diese Betreuungen geschulte ehrenamtliche Helfer/innen ein. Insgesamt haben Ende 2010 ca. 200 Kund/innen in den DLZ in paritätischer Trägerschaft besondere Betreuungsleistungen in Anspruch genommen.

G. Mittelverwendung / Mittelherkunft

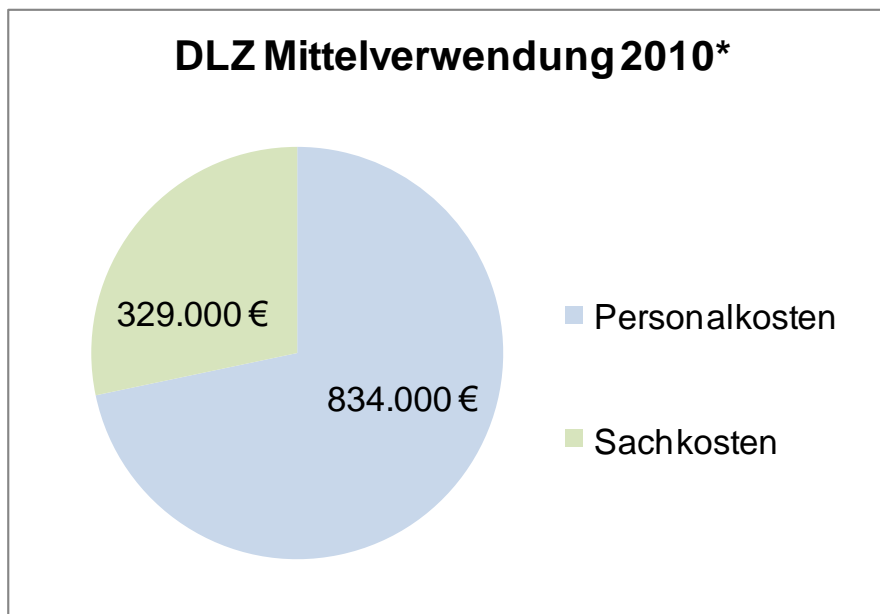


* laut Wirtschaftsplan 2010

Den mit Abstand größten Anteil der Mittel für den DLZ-Betrieb stellen die öffentlichen Zuwendungen in Höhe von 661.000 € dar (57%). 343.000 € (29%) wurden über NBH-Verträge erwirtschaftet. 153.000 € (13%) standen als Eigenmittel zur Verfügung, und 6.000 € (1%) kamen als Zuwendungen für

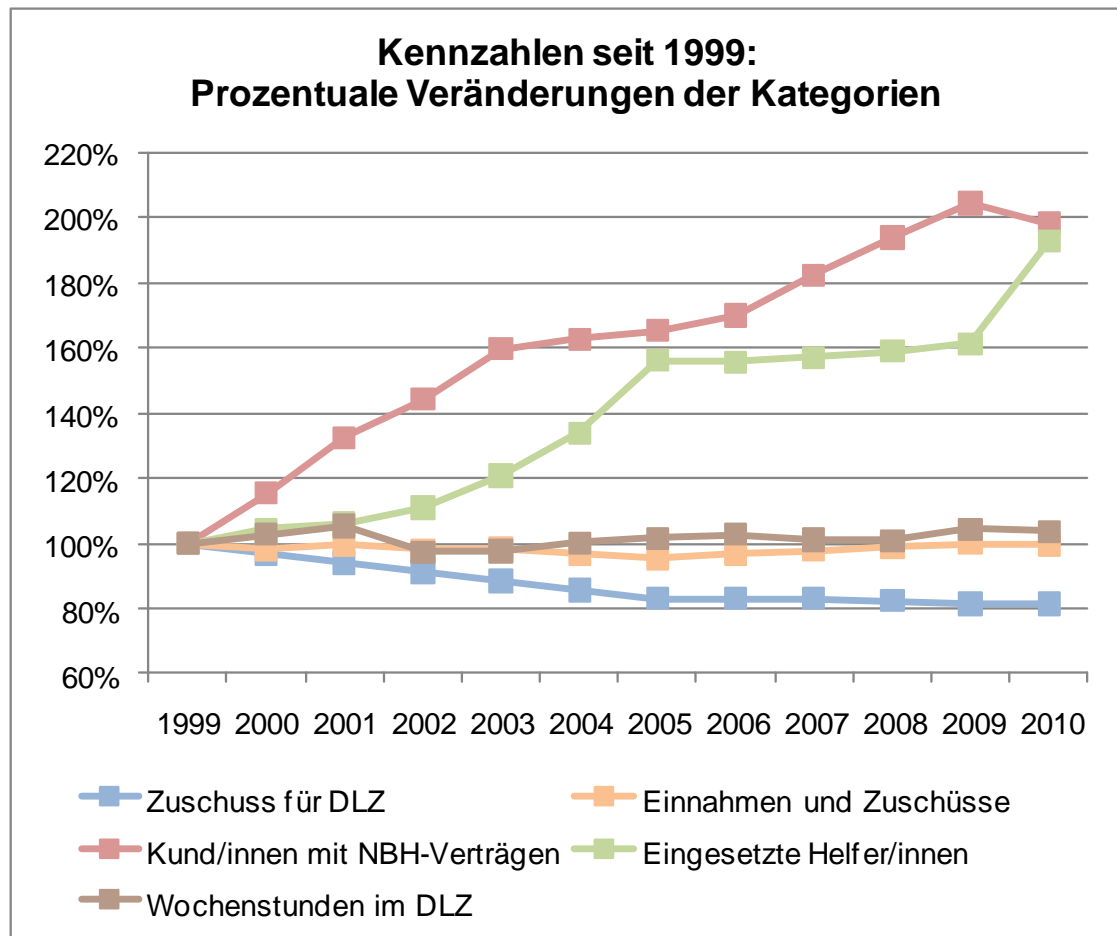
die Angehörigengruppen hinzu. Für den Betrieb der DLZ in paritätischer Trägerschaft stand im Jahr 2010 ein Gesamtetat von 1.163.000 € zur Verfügung.

Von diesen Mitteln wurden 834.000 € (72%) für Personalkosten und 329.000 € (28%) für Sachkosten aufgewendet.



* laut Wirtschaftsplan 2010

H. Entwicklungslinien auf einen Blick



Diese Grafik stellt die prozentuale Entwicklung zentraler Kategorien der organisierten Nachbarschaftshilfe im Zeitverlauf seit 1999 dar.

- Der Zuschuß für den Betrieb der Dienstleistungszentren ist seit 1999 um 18 % gesunken.
- Die Summe aus Einnahmen und Zuschüssen ist allerdings im selben Zeitraum konstant geblieben(-1 %), denn der Rückgang der Zuschüsse konnte durch kontinuierlich steigende Einnahmen kompensiert werden.
- Im selben Zeitraum hat sich die Anzahl der Kund/innen mit Verträgen für organisierte Nachbarschaftshilfe und die Anzahl der eingesetzten Helfer/innen fast verdoppelt (auf 198 % bzw. 193 %).
- Bei konstantem Personaleinsatz (trotz sinkender Zuschüsse) werden gegenüber 1999 inzwischen jeweils ungefähr doppelt so viele NBH-Vertragskund/innen und eingesetzte Helfer/innen durch die Mitarbeiter/innen in unseren Dienstleistungszentren betreut. Die Arbeitsanforderungen sind in diesem Zeitraum somit erheblich angestiegen.

I. Ausblick

Die Mitarbeiter/innen in den DLZ sind mit mehreren Tendenzen konfrontiert:

- Die Regelaufgaben werden quantitativ von Jahr zu Jahr umfangreicher und zudem komplexer. Es ist beispielweise ein elementarer Unterschied, ob eine Nachbarschaftshilfe für eine ältere Dame zu organisieren ist, die weitgehend selbstständig agieren kann oder ob die Hilfe für eine nur eingeschränkt autonome demenzkranke oder psychisch behinderte Person erbracht werden muss.
- Auch die Regelaufgaben im Zusammenhang mit Berichts- und Dokumentationspflichten sind umfangreicher geworden.
- Die PGSD hat die Zuwendungskürzungen der vergangenen Jahre nicht regelmäßig und zeitnah in Kostenreduktionen umgesetzt. Das hat für das vorhandene Personal zu einer inflationsbereinigt kontinuierlichen Absenkung des Gehalts geführt.

Die DLZ erfüllen ihre Funktion, unter anderem weil die Mitarbeiter/innen in hohem Maße eigenständig vor Ort agieren und gestalten. Außerdem sorgen Mittel der Glückspirale sowie die langjährige Unterstützung der Stiftungen Bremer Sparer Dank und Stiftung Dr. Heines für finanzielle Flexibilität innerhalb enger Grenzen.

Die Mitarbeiter/innen arbeiten nach wie vor häufig bis an ihre Belastungsgrenzen und darüber hinaus. Die Belastung resultiert daraus, dass nicht nur die Pflichtaufgaben laut Zuwendungsvertrag erfüllt werden, sondern an fast allen Standorten Zusatzaufgaben übernommen werden. Einerseits wird

damit die Finanzierung der DLZ-Arbeit sichergestellt, andererseits erwächst z.B. aus guten Kooperationsbeziehungen eine stetige Ausweitung und Pflege eben dieser „Netzwerkbeziehungen“ in den Stadtteilen zu Gunsten der alten und behinderten Menschen.

Angesichts der Aufgabenvielfalt der DLZ und des aufgrund der demographischen Entwicklung ständig steigenden Bedarfs an Hilfen für alte Menschen, erscheint es problematisch, dass in den Wirtschaftsjahren 2006 / 2007 die im Zuwendungsvertrag vereinbarte Kürzung der Zuwendung um jeweils 1 % realisiert werden musste und in den Jahren 2008, 2009, 2010 sowie im laufenden Jahr 2011 keine Steigerung vereinbart wurde. Ein wenig Luft hat die Preiserhöhung auf 22 Euro pro NBH-Vertrag / Monat ab 01.02.11 verschafft.

Angesichts der Leistungen der DLZ müsste eher eine Ausweitung der Zuwendung oder anderer Finanzierungsquellen erfolgen. Schließlich wird durch die DLZ-Arbeit vielen alten Menschen der Verbleib in ihrer eigenen Häuslichkeit ermöglicht, wird die Pflegebereitschaft der Angehörigen durch Entlastung erhöht bzw. aufrechterhalten und werden teure Heimaufnahmen verhindert bzw. verzögert.

Die Zahlen des Jahres 2010 zeigen insgesamt: Erneut sind mit mehr Nachbarschaftshelfer/innen mehr Kund/innen erreicht und mehr NBH-Verträge abgeschlossen worden. Die Mitarbeiter/innen der DLZ haben dies bei gleichbleibender Personalausstattung geleistet. Angesichts des demografischen Wandels ist mit sinkenden Bedarfen nicht zurechnen, eher mit einem Ansteigen.

J. Ansprechpartner/innen

<p>Geschäftsstelle</p> <p>Außer der Schleifmühle 55-61 28203 Bremen</p> <p>Tel. 0421-79 199-41 Fax 0421-79 199-99 E-Mail Info@pgsd.de Website www.pgsd.de</p>	<p>Dienstleistungszentren</p> <p>Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09:00 bis 13:00 Uhr, Donnerstag 09:00 bis 16:00 Uhr</p>		
<p>Geschäftsführung</p> <p>Dr. Detlef Luthé 0421-79 199-46 d.luthé@paritaet-bremen.de</p>	<p>Blumenthal</p> <p>Bgm.-Kürten-Str. 30 Tel. 60 21 99 28779 Bremen Fax 60 07 480 dlzblumenthal@paritaet-bremen.de</p> <p>Marion Woyczeck (Leiterin) Irene Mahlmann Annette Kuit Katja Werk</p>	<p>Horn</p> <p>Brucknerstr. 15 Tel. 23 71 21 28359 Bremen Fax 24 36 702 dlzhorn@paritaet-bremen.de</p> <p>Annemarie Norpoth-Wißmann (Leiterin) Inge Möbius Amelie Koops-Krüger Ruth Kupka</p>	<p>Huchting</p> <p>Tegeler Plate 23 a Tel. 58 20 11 28259 Bremen Fax 58 20 12 dlzhuchting@paritaet-bremen.de</p> <p>Bärbel Maruschewski (Leiterin) Angelika Indenkief Doris Schröder Irene Knie</p>
<p>Sekretariat</p> <p>Marion Twachtmann 0421-79 199-41 m.twachtmann@paritaet-bremen.de</p>	<p>Lesum</p> <p>An der Lesumer Kirche 1 Tel. 63 0034 28717 Bremen Fax 63 63 717 dlzlesum@paritaet-bremen.de</p> <p>Anna Klaus (Leiterin) Ellen Hofmann Niels Kohlrausch</p>	<p>Schwachhausen-Nord</p> <p>Kulenkampffallee 65 A Tel. 21 57 59 28213 Bremen Fax 21 06 43 dlzschwachhausen@paritaet-bremen.de</p> <p>Roswitha Kreft (Leiterin) Pirjo Virtanen Gundel Lammert Christa Ehrentraut-Henkel</p>	<p>Projekt: „Gesunde Nachbarschaft“</p> <p>Kirchhuchtinger Tel. 699 31 73 Landstraße 143 Fax 696 20 433 28259 Bremen</p> <p>Bärbel Maruschewski b.maruschewski@paritaet-bremen.de</p>
<p>Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Niels Kohlrausch 0421-63 00 34 n.kohlrausch@paritaet-bremen.de</p>	<p>Veogesack</p> <p>Zum Alten Speicher 10 Tel. 66 24 99 28759 Bremen Fax 27 70 941 dlzveogesack@paritaet-bremen.de</p> <p>Anna Kirschke-Ast (Leiterin) Heidrun Tegeler Marion Fahlbusch Regina Jacobs</p>	<p>Obervieland</p> <p>Alfred-Faust-Str. 115 Tel. 84 02-500 28277 Bremen Fax 84 02-505 dlzobervieland@paritaet-bremen.de</p> <p>Beate Brokmann (Leiterin) Sarah Blumenstein Bettina Sievers Ursula Röder</p>	<p>Projekt: „Aufsuchende Altenarbeit“</p> <p>Im DLZ Obervieland</p> <p>Sarah Blumenstein s.blumenstein@paritaet-bremen.de</p>